

"L'Hôtel" : revue illustrée des déplacements & villégiatures

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **3 (1894)**

Heft 51

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-523140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abonnement:

Schweiz: Fr. 5.- jährlich. Fr. 3.- halbjährlich.

Ausland:

Unter Kreuzband Fr. 7.50 (8 Mark) jährlich.

Deutschland, Österreich und Italien:

Bei der Post abonniert: Fr. 6.- (Mk. 4.-) jährlich.

Vereinsmitglieder erhalten die Blatt gratis

Inserate:

20 Cts per 1 spaltige Petit-zeile oder deren Raum. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Vereinsmitglieder bezahlen die Hälfte.

Abonnements:

Pour la Suisse: Fr. 5.- par an. Fr. 3.- pour 6 mois.

Pour l'Étranger:

Envol sous bande: Fr. 7.50 par an.

Pour l'Allemagne, l'Autriche et l'Italie:

Abonnement postal: Fr. 6.- par an.

Les sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

20 cts. pour la petite ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce. Les sociétaires payent moitié prix.

Hôtel-Revue

3. Jahrgang 3me ANNEE

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins.

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliars.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel. Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle. Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle.“

Offizielle Nachrichten.

Nouvelles officielles.

An die Vereinsmitglieder!

Unser Ehrenmitglied, Herr Guyer-Freuler, wünscht in seiner Eigenschaft als Mitglied der Kommission für Schweiz. Landeskunde für diese je ein Exemplar der Geschäftsberichte unseres Vereins zu erhalten; auch wünscht er die Bekanntgabe von literarischen Werken über schweizerisches Hotelwesen, welche inländische Autoren zu Verfassern haben. (Die Werke von Liebenau, Wapf, Guyer, Tallichet sind bekannt.)

Wir besitzen nur mehr die Berichte, welche auf die Jahre 1882, 1890 bis 1894 Bezug haben, während uns die Berichte über die Jahre 1883 bis inkl. 1889 fehlen. Es würde uns nun sehr angenehm sein, wenn uns diese zu Händen des Herrn Guyer-Freuler von Mitgliedern zugestellt werden könnten; auch würden wir es dankbar anerkennen, wenn uns ausser obengenannten Autoren noch weitere schweizerische Werke über Hotelwesen bekannt gegeben würden.

Lucerne, den 15. Dezember 1894.

Schweiz. Hotelier-Verein, Der Präsident: J. Döpfner.

A nos Sociétaires.

En sa qualité de membre de la Commission d'Histoire nationale suisse (Landeskunde), notre membre honoraire, M. Guyer-Freuler, désirerait recueillir pour cette institution un exemplaire de chacun des rapports de gestion de notre Société, ainsi que des renseignements sur les œuvres littéraires d'auteurs suisses sur l'industrie des hôtels dans notre pays. (Les ouvrages de Liebenau, Wapf, Guyer, Tallichet, sont connus.)

Ne possédant plus que les comptes-rendus de 1882 et de 1890 à 1894, nous serions reconnaissants envers ceux de nos sociétaires qui disposent encore des rapports de 1883 à 1889 inclus, de bien vouloir nous les céder pour M. Guyer-Freuler et, le cas échéant, nous faire connaître en même temps les œuvres suisses relatives à l'industrie des hôtels, autres que celles désignées ci-dessus.

Lucerne, le 15 Décembre 1894.

Société Suisse des Hôteliars, Le Président: J. Döpfner.

Neujahrsgatulationen.

Schon vor drei Jahren ist in unserem Mitgliederkreise ein Anfang gemacht worden, sich durch Leistung eines freiwilligen Beitrages an die fachliche Fortbildungsschule von den ceremoniellen Neujahrsgatulationen zu entbinden. Wir laden nun unsere Herren Kollegen auch dieses Jahr ein, zu gleichem Zwecke einen beliebigen grossen oder kleinen Beitrag zu Gunsten obgenannter Schule, welche diesen Herbst ihren zweiten Kurs begonnen hat, an die Redaktion der „Hotel-Revue“ in Basel einzusenden.

Die Spender werden in der „Hotel-Revue“ veröffentlicht und betrachten sich diese damit von der Versendung von Neujahrsgatulationskarten entbunden.

Lucerne, den 7. Dezember 1894.

Schweizer Hotelier-Verein: Der Präsident: J. Döpfner.

Souhais de Nouvelle-Année.

Il y a trois ans déjà, un certain nombre de nos sociétaires s'étaient décidés à se libérer de l'usage cérémonieux des félicitations du Jour de l'An moyennant le versement volontaire d'un montant quelconque à l'Ecole professionnelle. Cette année également nous croyons devoir inviter nos chers Collègues à bien vouloir envoyer à la Rédaction de l'„Hotel-Revue“ toute somme qu'il leur plaira d'offrir en faveur de cette intéressante institution qui a ouverte cet automne son deuxième cours.

Les noms des donateurs seront publiés dans l'„Hotel-Revue“ et ces derniers peuvent, grâce à leur subside, se regarder comme exonérés de l'échange de cartes de félicitations à l'occasion du renouvellement de l'année.

Lucerne, le 7 Décembre 1894.

Société Suisse des Hôteliars: Le Président: J. Döpfner.

Bis zum 21. d. eingegangene Beiträge:
Sommes versées jusqu'au 21 Déc.:

Herr Beha A., sen., Hotel du Parc, Lugano	Fr. 20
„ Berner F., Hotel Euler, Basel	„ 20
„ Bon A., Hotel Rigi-First, Luzern	„ 15
„ Borsinger C., Kurhaus Schöneck ob Beckenried	„ 15
„ Bossard-Ryf, Kurh. Felsenegg, Zugerberg	„ 10
„ Bühler F., Bayr. Bierhalle, Basel	„ 20
„ Cattani E., Hotel Titlis, Engelberg	„ 20
„ Döpfner J., Hotel St. Gotthard, Luzern	„ 20
„ Elskes A., Hotel Bellevue, Neuchâtel	„ 20
„ Eisenmann C., Hotel Prinz Carl, Heidelberg	„ 10
„ Flück C., Hotel Drei Könige, Basel	„ 20
„ Giger J., Hotel du Lac, St. Moritz-Bad	„ 20
„ Gerger, Hotel National, Genf	„ 20
„ Grünig G., Hotel Krone, Schaffhausen	„ 10
„ Häfeli H., Hotel Schwanen, Luzern	„ 20
III. Hauser Gebr., Hotel Schweizerhof, Luzern	„ 25
Herr Hug H., Hotel Sonnenberg, Engelberg	„ 20
Hotel Kaiserhof, Berlin, Generaldirector Gustav Arras	„ 20
Hotel Continental, Berlin, Director L. Feistel	„ 20
Kurhaus Heringsdorf, Director M. Matthaei	„ 20
Lindemann's Hotel, Heringsdorf, Director C. Hermann	„ 20
III. Kraft & Wieland, Hotel Bernerhof, Bern	„ 20
Frau Lutz Wwe., Hotel Kraft, Basel	„ 10
Herr Lützelshwab A., Hotel Steinbock, Chur	„ 10
„ Meister J., Hotel Schweizerhof, Zürich	„ 10
„ Müller C., Hotel Müller, Schaffhausen	„ 20
„ Müller G., Restaur. Bad, Bahnhof, Basel	„ 5
„ Oesch, Hotel Jungfraublick, Interlaken	„ 20
„ Otto P., Hotel Victoria, Basel	„ 15
„ Rey-Guyer S., Hotel Falken, Basel	„ 10
„ Spatz J., Grand Hotel, Mailand	„ 20
„ Wegenstein F., Hotel Schweizerhof, Neuhäusen	„ 20
„ Wehrle G., Hotel Central, Basel	„ 5
„ Zähringer A., Hotel des Balances, Luzern	„ 10
Summa	Fr. 500

„L'Hôtel“

Revue illustrée des déplacements & villégiatures.

So lautet der Titel eines Blattes, das anfangs nächsten Jahres in Paris herausgegeben werden soll und dessen Erscheinen, laut dem bezügl. Prospekt, einem „äusserst dringenden Bedürfnis“ entspricht.

Wir lassen denselben hier folgen:

„Das Reisen, der Aufenthalt in Winter- und Sommerstationen, Bädern, Höhenkurorten etc. sind so zur Mode geworden, dass es für das reisende Publikum je länger je schwieriger wird, für seine Erholungsbedürfnisse die richtige Wahl zu treffen.“

Ein zweckentsprechendes praktisches Blatt, redigiert von Spezialisten und dazu berufen, das reisende Publikum über den Wirrwarr von Konkurrenz-Fremdenplätzen aufzuklären, ist daher zum absoluten Bedürfnis geworden, welchem Bedürfnis wir durch die Gründung des Journals, betitelt „L'Hôtel“, nachzukommen bestrebt sind. Es wird dieses Blatt das Beste sein, was bis jetzt auf diesem Gebiete erschienen ist.

„L'Hôtel“ wird es sich zur Aufgabe machen, seinen Lesern Winke zu geben über Verkehrsvereinfachungen, über den Wert der Heilquellen, über Naturschönheiten, über den Comfort in Hotels und ähnlichen Etablissements, überhaupt, zu wissen thun, wo man am besten aufgehoben ist.

In seiner luxuriösen Ausstattung wird „L'Hôtel“ eines der besten Reklamemittel werden, und hierauf möchten wir speziell Ihr Augenmerk lenken. Die erste Nummer erscheint in 100,000 Exemplaren und wird in den hauptsächlichsten Hotels von Europa und Amerika, auf den Schiffen und in den Expresszügen der ganzen Welt gratis verteilt. Die Direktion.

Wäre dem uns zugesandten Prospekt nicht ein Schreiben beigelegt und würde die Tendenz des Blattes den Begriff des von ihm geführten Titels verkörpern, so würden wir dessen Erscheinen begrüssen oder auf alle Fälle mit der Kritik zugewartet haben, bis zum Erhalt der ersten Nummern, denn warum sollte nicht ein gutgeführtes Fachblatt für die Interessen der Hotelindustrie in Frankreich gute Dienste leisten können?

Nun aber der Prospekt deutlich genug sagt, dass es sich um eines jener zu Landplage gewordenen Fremdenblätter handelt, welche die Interessen der Hotels nur so lange im Auge behalten, bis der Insertionsvertrag abgeschlossen ist, und da uns durch das oben erwähnte Begleitschreiben bekannt wurde, wer der Gründer dieses neuen Blattes ist, erachten wir es als unsere Pflicht, das Unternehmen jetzt schon unter die Loupe zu nehmen.

Also einem absoluten Bedürfnis entspricht die Gründung dieses Blattes, weil der Wirrwarr an Konkurrenz-Fremdenplätzen und Hotels dem reisenden Publikum die Wahl schwer macht, so dass es dann die berufene Aufgabe des „Hotel“ sein wird, diejenigen Plätze und Hotels besonders herauszustreichen, die am meisten zur finanziellen Entwicklung des Unternehmens beitragen. Wären nicht andere Gründe vorhanden, so würden wir sagen, es sei dem bis jetzt bestandenen Mangel eines solchen Blattes zuzuschreiben, dass die Franzosen nicht in grösserer Zahl die Schweiz besucht haben. Wenn man aber erst weiss, wer an der Spitze dieses Unternehmens steht, wer die einsichtsvolle Entdeckung gemacht hat, dass mit einem solchen Blatt noch etwas zu „machen“ sei, dann allerdings verliert das ganze Unternehmen den Nimbus, der die leichtgläubigen Leser des Prospektes allenfalls noch blenden könnte.

Es war in der Nummer vom 26. Nov. 1892, als wir eine dem „Fremdenblatt von Montreux“ entnommene Notiz publizierten, wonach der Redacteur-Directeur eines in Nizza erscheinenden Blattes, betitelt „Echo du Monde élégant“, nach mehrtägigem Aufenthalt in Montreux, es mit seiner Abreise so eilig hatte, dass er die Rechnung ohne den Wirt machte und — verdüftete. Gestützt auf die Bekanntmachung dieser Abreise sans Tambour ni Trompette, sah sich ein Herr A. Leroy, als Gründer und Herausgeber des „Le Monde élégant“ in Nizza, veranlasst, öffentlich zu erklären, dass Herr Loretz dit Montefalcone (so hiess nämlich der pressante Redacteur-Directeur) mit seinem Blatte nichts zu thun habe, sondern Herausgeber einer denselben Titel führenden Zeitung sei, für welche Namens-Usurpation Herr Montefalcone von den Gerichten bestraft und zur Aufgabe des Titels verurteilt worden sei.

In der Nummer vom 14. Oktober 1893 bot uns die Geschäftspraxis des Herrn Montefalcone wiederum Stoff zur Behandlung, denn er hatte zur selben Zeit die Gewohnheit angenommen, unaufgefordert oder unbestellt Hotelannoncen in sein Blatt aufzunehmen und dann den betr. Hoteliers einfach Rechnung zu

stellen und sie des Betrages halber zu drangsalierten. Warum wir wohl diese veralteten Thatsachen über den soeben illustrierten Redacteur-Directeur hier wieder auffrischen? Einfach deshalb, weil wir in dem Direktor des eingangs genannten neuen Blattes „L'Hôtel“ ein und dieselbe Person wiederfinden.

Was die 1. Auflage von 100,000 Exemplaren des betr. Blattes anbetrifft, so kennt man den Rummel; die Hauptsache ist, dass in erster Linie jedes Inserat sein Beleg bekommt. Wir sind in letzter Zeit von Jemandem, der es zufolge seiner Stellung wissen muss, über die Auflagen gewisser Fremdenblätter, namentlich internationaler, aufgeklärt worden. Was würden z. B. die nach Hunderten zählenden Inserenten eines gewissen, internationalen, in der Schweiz immer noch viel zu hoch geschätzten Fremdenblattes sagen, wenn sie erführen, dass dasselbe eine Auflage von nicht viel mehr als 500 Exemplaren hat, wovon jeder Inserent eines erhält und die übrigen in die Buchhandlungen und Zeitungskioske wandern, aber nicht verkauft werden? Und doch brüstet sich dieses Blatt, für den Fremdenverkehr der Schweiz und der Riviera das zu sein, was die *Londoner* „Times“ für die Politik Englands ist.

La responsabilité de l'hôtelier quant aux effets apportés par les voyageurs.*)

Par M. W. Brandis, docteur en droit, Berlin W.
(Fin.)

Reproduction interdite.

Lorsqu'un voyageur laisse dans sa chambre des vêtements suspendus à des crochets ou déposés sur des meubles et que ces vêtements soient volés, l'hôtelier est responsable. Si le vol porte sur des valeurs ou de l'argent placés sur une table ou dans un tiroir non fermé, le dommage est imputable au voyageur, attendu que tout homme prudent n'a pas l'habitude, même dans son propre logis où le personnel de service a accès, de laisser traîner de l'argent sur les meubles. L'hôtelier est responsable d'une manière illimitée — d'après le projet de code civil, dans la règle *jusqu'à concurrence de mille marks seulement* —. Au delà de cette somme, il n'est tenu que dans trois cas, savoir: lorsque les objets de valeur disparus ont été confiés à sa garde, lorsqu'il a refusé de les prendre sous sa garde, ou enfin lorsqu'il est prouvé que le dommage est imputable à lui ou aux gens qui sont à son service. Il ne peut opposer que l'état ou l'extérieur de l'étranger ne pouvait lui faire présumer que ce dernier avait avec soi une si forte somme. Mais pour cela, l'hôtelier n'est pas sans défense, car le voyageur doit prouver: 1. qu'il a apporté dans l'hôtel les objets soustraits et 2. qu'ils ont disparu pendant son séjour à l'hôtel. Ces deux preuves, surtout la dernière, sont très difficiles à fournir: en effet il est extrêmement rare qu'une seconde personne soit à même de porter témoignage sur le contenu de notre portemonnaie, sacoché ou malle. Dans la plupart des cas, le voyageur parviendra tout au plus à faire croire à la perte qu'il a éprouvée.

C'est pourquoi beaucoup d'hôteliers invitent les voyageurs à leur confier leur argent ou leurs objets de valeur, ce que les étrangers feront bien d'accepter dans leur propre intérêt. Nous citons ci-après un litige de l'espèce: le voyageur avait, un dimanche, remis au sommelier une lettre chargée, avec ordre de la faire porter au bureau de poste, vers 5 heures, par le commissionnaire de l'hôtel. Cet ordre ne fut pas exécuté. L'hôtelier ne voulut pas payer, alléguant que l'ordre donné au sommelier ne rentrait pas dans les attributions d'un hôtelier et qu'ainsi le sommelier en était seul responsable. Le tribunal admit que le sommelier devait conserver la lettre jusque vers 5 heures. La garde d'objets appartenant aux étrangers est un des devoirs de l'hôtelier. Au vrai, la responsabilité de ce dernier est cessée dès l'instant où le sommelier aurait remis la lettre au commissionnaire de l'hôtel et si celui-ci avait détourné l'objet. Cette course d'un messageur ne rentrait pas dans l'obligation de garder et surveiller la lettre. D'après les principes généralement admis, l'hôtelier ne serait responsable que s'il avait engagé comme commissionnaire un homme notoirement peu digne de confiance.

Comme il a été dit, le voyageur a, lui aussi, des obligations; laisse-t-il le jour sa chambre ouverte ou la clef à la serrure, il se rend coupable de négligence, mais remplit son devoir en accrochant sa clef au tableau réservé à cet effet. Quant à savoir s'il faut fermer à clef pendant la nuit la chambre où l'on couche, c'est ce qu'on ne peut affirmer d'une manière absolue. Lorsqu'un étranger amène dans sa chambre un filou connu pour tel ou bien une fille de joie (comme ce fut, paraît-il, le cas d'un voyageur de commerce à Francfort s/M.), l'hôtelier est, par le fait même, déchargé de toute responsabilité et, le cas échéant, l'étranger aurait à prouver que le vol a été commis par les gens de service ou par des voyageurs, ou bien que l'hôtelier est autrement en faute.

Ainsi qu'il ressort de ce qui précède, l'hôtelier répond non seulement des gens à son service, portier, sommeliers, commissionnaires, femmes de chambre, mais encore des soustractions commises par ses hôtes

ou autres étrangers, en tant qu'ils se trouvent ou se sont introduits furtivement dans les locaux de son établissement. La responsabilité stricte ne vise toutefois que les voyageurs qu'il a reçus chez lui, ne fût-ce que pour quelques heures de la journée, aux fins de les héberger, mais non les personnes qui viennent dans son hôtel pour dîner ou satisfaire quelque autre besoin momentané.

Un certain nombre d'hôteliers ont essayé de s'affranchir de cette rigoureuse responsabilité légale au moyen d'affiches placées dans le vestibule ou dans les chambres de leur maison. Ce procédé ne pouvait cependant aboutir au but proposé et n'a pas été reconnu valable par les tribunaux attendu qu'à la conclusion du contrat, c'est-à-dire au moment où le voyageur est accepté dans l'hôtel, il faut qu'il soit averti que l'hôtelier consent à le recevoir à des conditions autres que celles édictées dans la loi. Un avis que le voyageur lit postérieurement dans sa chambre, n'a pour lui plus de valeur, parce qu'il constitue une modification unilatérale du contrat passé entre lui et l'hôtelier. Quelques tribunaux ont toutefois admis l'efficacité de l'affiche placée dans les chambres et portant que l'hôtelier ne répond des sommes d'argent et objets précieux, que s'ils lui sont confiés; le fait de ne pas tenir compte de cet avis a été qualifié plusieurs fois de négligence de la part du voyageur et comme étant de nature à dégager l'hôtelier de toute responsabilité.

Il me semble que ce point de vue est correct et que les hôteliers allemands devraient pourvoir à ce que le projet de code civil, stipulant que ce genre d'affiche est purement et simplement „sans effet“, fût modifié en conséquence.

Lorsqu'un hôtelier est actionné pour perte ou détérioration des effets apportés par les voyageurs, le tribunal dans le district duquel l'hôtel est situé, est compétent pour tout montant quelconque de la demande d'indemnité. Durant les vacances des tribunaux (du 15 juillet au 15 septembre), il est malheureusement d'usage de ne pas admettre les procès de ce genre. Dans le cas seulement où l'hôtelier veut retenir, comme il en a le droit, les effets du voyageur à raison de sa créance pour logement et nourriture, et qu'une contestation surgisse, le tribunal de district doit immédiatement ouvrir la procédure orale.

A titre de complément et pour corroborer l'article ci-dessus, nous citons plus bas les art. 486 et 487 du code fédéral des obligations:

Art. 486. Les aubergistes ou hôteliers sont responsables de toute détérioration, destruction, ou soustraction des effets apportés par les voyageurs qui logent chez eux, à moins qu'ils ne prouvent que le dommage est imputable soit au voyageur lui-même, soit à l'une des personnes qui l'accompagnent ou qui sont à son service, ou qu'il résulte d'un événement de force majeure ou de la nature même de la chose déposée.

On doit admettre, notamment, que le voyageur est en faute lorsqu'il néglige de confier à la garde de l'hôtelier des sommes d'argent considérables ou d'autres objets de grande valeur. Mais, dans ce cas même, l'hôtelier est tenu tant de sa propre faute que de celle des gens qui sont à son service.

Art. 487. L'hôtelier ne peut s'affranchir de la responsabilité définie à l'article précédent en déclarant, par des avis affichés dans son hôtellerie, qu'il entend la décliner ou la faire dépendre de conditions spéciales.



Bergbahnen. Für eine Bahn von St. Immer auf den Chasseral ist am 16. Oktober ein Konzessionsgesuch eingereicht worden. Was das Betriebssystem anbetrifft, so sind elektrische Motorwagen vorgesehen, bei denen der Strom durch eine obere Leitschiene zugeführt und durch die Fahrschiene zurückgeleitet würde. Die Regierung von Bern erhebt keine Einwendungen gegen das Gesuch. Die Kosten sind auf 550,000 Franken veranschlagt.

Zur Nahrungsmittelfälschung. Ein Reichstagsabgeordneter kaufte sich auf der Reise von Frankfurt nach Berlin auf allen grösseren Bahnstationen je ein Butterbrot, ohne dasselbe zu essen. So kam er endlich mit einer Sammlung von 23 Butterbroden in Berlin an und gab dieselben in dem Institut zur Untersuchung von Lebensmitteln ab zur Untersuchung auf Margarine; es wurde hier festgestellt, dass von den 23 Bahnhofsbrotchen nicht weniger als 17 mit Margarine bestrichen waren!

Jungfraubahn. Herr Guyer-Zeller hat fünf Gutachten als Beilagen zum Konzessionsgesuch der Bundesversammlung vorgelegt. Herr Ingenieur Simon nennt die Jungfraubahn einen Markstein technischer Entwicklung, eine der schönsten Blüten menschlichen Wissens, Könnens und Wollens. Sie werde in keiner Weise den herrlichen Berg entstellen.

Der Centralvorstand des Schweizer Alpenklubs spricht in einer Eingabe an die Bundesversammlung den Wunsch aus, es möge bei Erteilung der Konzession für die Jungfraubahn die Bedingung aufgenommen werden, dass der Zugang zum Gipfel den nicht mit der Bahn dort anlangenden Bergsteigern in keiner Weise erschwert werde. Dasselbe Begehren ist gar nicht überflüssig angesichts der Erfahrungen, die man leider bei so vielen jetzt verbarrikadierten Naturschönheiten des Schweizerlandes hat machen müssen.

An der **internationalen Fahrplankonferenz** in Florenz nahmen aus der Schweiz teil Abordnungen der Jura-Simplonbahn-Gesellschaft, der Gotthardbahn, der Centralbahn, der Nordostbahn, der Ver. Schweizerbahnen, der Dampfschiffverwaltung des Vierwaldstättersees. Der Antrag der Direktion der Schweiz. Nordostbahn auf Herstellung einer neuen Schnellzugsverbindung von Zürich nach Frankfurt a. M. und weiter über Basel-Karlsruhe durch Fröhlerlegung des in Zürich jetzt um 2.50 nachmittags abgehenden Schnellzuges um eine Stunde wurde angenommen. Die Schweiz. Centralbahn beantragte die frühere Anbringung der vom Auslande her am Morgen in Basel eintreffenden Nachtschnellzüge zur Herstellung besserer Schnellzugsverbindungen nach der Ostschweiz. Ihr Antrag wurde indessen nicht angenommen. Die nächste Konferenz findet im Juni 1895 in Amsterdam statt.

Zürich. Der Verkehrsverein Zürich hielt am 13. d. seine Generalversammlung ab. Die Verhandlungen leitete der Präsident Hr. Guyer-Freuler. Aus dem gedruckten Jahresberichte entnehmen wir, dass der Verein im Berichtsjahre 739 Privatmitglieder zählte. An Beiträgen von Privaten gingen 5670 Fr. ein. Die Beiträge hiesiger Behörden, Verkehrsanstalten, Banken und Vereine betrugen 15,855 Fr., die auswärtigen Beiträge 1250 Fr. Der Vorstand erledigte in 11 Sitzungen 56 Geschäfte. Im ganzen haben 1709 Personen sich Rat und Auskunft im Bureau geholt. Es gingen 1048 Korrespondenzen ein. Der Führer durch Zürich wurde in 8000 Deutschen, 4000 französischen und 4000 englischen Exemplaren angefertigt. Im Verkehrswesen hat der Verein verschiedene Anregungen gemacht, so im Droschkenwesen, der internationalen Verbindung des Eisenbahnverkehrs. Die Rechnung zeigt an Einnahmen Fr. 28,081, an Ausgaben Fr. 25,151. Das Vermögen beläuft sich auf Fr. 25,261. Unter dem Titel „Wünsche und Anregungen“ der Traktandenliste wurde die Frage aufgeworfen, ob es vielleicht nicht thunlich wäre, das Fremdenblatt und das Theaterblatt mit einander zu verschmelzen.

Einem Hoteldieb ist es in der Nacht vom 29. November gelungen, drei Gäste des Albergo di Roma in Rom um insgesamt etwa 10,000 Lire an Geld und Wertsachen zu berauben. Wie aus verschiedenen Anzeigen hervorgeht, hat der Dieb seine Opfer, zwei italienische Marchesi und einen Advokaten, nachdem er nächtlicherweile ihre Zimmer betreten hatte, mit chloroformgetränkter Watte betäubt und dann in aller Gemütsruhe ihre Brieftaschen und anderes an sich genommen. Dabei hat der schlechte Mensch nicht einmal seine Hotelrechnung bezahlt. Man weiss von dem Thäter, dass er vor wenigen Wochen in einem andern römischen Gasthof gewohnt, dort keinen Diebstahl zu stande gebracht, aber gleichfalls seine Rechnung nicht bezahlt hat. Das einermal nannte er sich Sturland, das anderemal Campodonicio. Man vermutet, dass er jetzt ein anderes Land für seine Thätigkeit betreten hat.

Das Trinkgeld vor Gericht. Zur Frage, ob es ein „Recht auf Trinkgeld“ gibt, haben die Gerichte ein Wort gesprochen. Der Kaufmann F. in Berlin hatte im K'schen seine Hochzeit gefeiert, und da für jedes Gedeck ein bestimmter Preis vereinbart war, ergab sich eine Gesamtsumme von 212.20 M., welche F. auch bezahlte. Nun verlangte aber der Hotelier noch 15 Mark für Bedienung. Da diese Summe nicht vereinbart war, verweigerte F. die Zahlung und der Wirt klagte den Betrag ein. Der in dem Rechtsstreit vernommene Sachverständige begutachtete, dass für die Bedienung keine Zahlung verlangt werden könne, sofern die Kellner Trinkgelder erhielten, dass aber andernfalls die Bedienung besonders bezahlt werden müsste. F. behauptete, es seien Trinkgelder gegeben worden. Das Gericht wies die Klage ab und beleuchtete die Trinkgeldfrage in folgender Weise: Im allgemeinen sei der Preis für Aufenthalt, Beleuchtung, Heizung und Auftragen der Speisen in dem Preise des Kouverts mit enthalten. Die Gewährung von Trinkgeldern für die Bedienung sei, möge sie auch tatsächlich durch die Usance zu einem gewissen Zwange geworden sein, rechtlich doch immer eine freiwillige und auf das Rechtsverhältnis zwischen Gast und Wirt ohne Einfluss. Der Wirt könne hinterher die Stellung der Bedienung nicht davon abhängig machen, ob und wieviel Trinkgelder die Kellner erhalten hätten. Wenn auch wirklich die Kellner durch Zahlung einer Summe an den Wirt für nicht erhaltene Trinkgelder entschädigt werden sollten, so könne dies nicht als eine Zahlung an den Wirt angesehen werden, für die eine Verpflichtung bestehe. Auf die Berufung des Klägers schloss sich das Berliner Landgericht dieser Auffassung an und verwarf das Rechtsmittel.



Konstanz. Das „Hotel Hecht“ in Konstanz ging durch Kauf an den seitherigen Pächter, Herrn Wilh. Bühler über. **Schaffhausen.** Das „Hotel Schiff“ in Schaffhausen ist in den Betrieb des Herrn F. Ruff-Witzig von Trüllikon übergegangen.

Zug. Das „Hotel Hirschen“ in Zug, bisher von Herrn O. Syz geführt, ist an Herrn Haubensack, Hotelier in Lungern, verkauft worden.

Liestal. Der Gasthof zum „Falken“ in Liestal ist für 170,000 Fr. an die Aktiengesellschaft Hotel und Soolbad zum „Falken“ verkauft worden.